

2.37 *Das Bildnis der Stiertötung im Mithraskult*

RAHLF HANSEN UND CHRISTINE RINK (HAMBURG)

Hamburg

rahlf-christine@t-online.de, rahlf-christine@t-online.de



Mithrasrelief aus London

Abguss Warburgsammlung, Planetarium Hamburg, Foto: © Rahlf Hansen

Ende des 1. Jahrhunderts taucht im römischen Reich ein neuer exotischer Kult auf – der Mithraskult. Der Name verweist auf den persischen Sonnengott Mithras. In Persien gab es den Sonnengott Mithra aber keinen Kult, der dem späteren römischen ähnelte. Merkelbach vermutet eine Schöpfung des Kultes aus dem Umfeld des Kaiserhauses. Wir würden die Idee des Kultes mit dem Zug des Tiridates in Verbindung setzen. Der neue armenische Herrscher zog mit einem Gefolge von tausenden parthischen Reitern durch das römische Reich. Im goldgeschmückten Rom warf er sich Nero zu Füßen, verehrte ihn als seinen Gott Mithra und erhielt von Nero seine Herrschaft. Durch diesen Propagandacoup konnte ein drohender Krieg zwischen Rom und Parthien um die Herrschaft in Armenien verhindert werden. Als Zeichen der Verbundenheit zwischen den beiden Völkern könnte es eine Absprache gegeben haben, dass auch ein persischer Gott in Rom verehrt werden sollte.

Rätsel gibt das Kultbild des stiertötenden Mithras auf. Aus der persischen Mythologie lässt sich dieses Bild nicht verstehen - aber aus der römischen Kaiserpropaganda: Seit Julius Caesar verbanden die römischen Herrscher ihre Macht zunehmend mit der Sonne. So

wurde der ägyptische Sonnenkalender durch Caesar in Rom eingeführt, Augustus opferte Apoll nach seinem entscheidenden Sieg in Actium und errichtete einen ägyptischen Obelisk als Siegeszeichen und Zeiger einer Sonnenjahresuhr in Rom. Nero empfing Tiridates als Sonnengott verkleidet und Aurelian führte im 3. Jahrhundert den 25.12. als Feiertag des unbesiegbaren Sonnengottes in Rom ein.

Im Mithrasrelief tötet der Sonnengott einen Stier, der zu einer (dicken) Mondsichel gekrümmt ist. Das Bildnis ist voll von astralen Anspielungen. Es wird häufig von dem Tierkreis eingerahmt und die beteiligten Tiere bilden teilweise den Himmelsäquator ab. Tierkreis und Himmelsäquator zusammen symbolisieren den ganzen Kosmos, der vom Sonnengott beherrscht wird. Im Kalenderwesen löst die Sonne die Trias Sonne, Mond und Sterne ab. In einer babylonischen Schaltregel, die sich weiter Verbreitung erfreute, wird aus der Dicke der Mondsichel bei den Plejaden im Sternbild Stier im vermeintlichen Frühlingsmonat auf die Notwendigkeit der Einschaltung eines Monats geschlossen. Damit regeln Sonne, Mond und Sterne (insbesondere die Plejaden) den Kalender und damit die Ordnung des Himmels. Diese Regelung war aber um 500 v. Chr. ins Wanken geraten. Durch die Präzession der Erdachse wanderte die Gültigkeit der Schaltregel langsam aus dem Frühlingsmonat Richtung Sommer. Eine Anpassung der Schaltregel im Frühlingsmonat hätte zu einer dickeren Mondsichel geführt, als in der babylonischen Überlieferung angegeben. Misst man die Kultbilder des Mithras aus, so ergeben sich recht einheitliche „Dicken“ der Mondsicheln aus dem Stierköpern. Umgerechnet in das Mondalter entsprechen sie einer Monddicke, die man hätte angepasst in dieser Zeit für die babylonische Schaltregel nutzen müssen – was aber für alle Kundigen eindeutig falsch gewesen wäre. Somit symbolisiert das Kultbild dem Eingeweihten die „fallende“ Schaltregel und somit das Versagen der Trias Mond, Sonne und Sterne. Nur noch auf die Sonne allein war Verlass. Somit unterstützt der Mithraskult die Oberhoheit der Sonne über alle anderen Götter und somit auch die Legitimität der Kaiser, die sich zunehmend auf die Sonne beriefen. So wie die Sonne den Kosmos ordnet, tut dies auch der Kaiser auf Erden. Der Mithraskult wurde so für die Herrschaft der Kaiser vereinnahmt – das Mithrasrelief trug seinen Teil dazu bei.

CLAUSS, MANFRED: *Mithras – Kult und Mysterium*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2012.

HANSEN, RAHLF: Antike Sonnenkulte. In: WITTMANN, AXEL D.; WOLFSCHMIDT, GUDRUN UND HILMAR DUERBECK (Hg.): *Development of Solar Research – Entwicklung der Sonnenforschung*. Frankfurt am Main: Harri Deutsch (Acta Historica Astronomiae; Vol. 25) 2005, S. 66–91.

HANSEN, RAHLF: Der Stern von Bethlehem und Persien. In: WOLFSCHMIDT, GUDRUN (Hg.): *Sonne, Mond und Sterne – Meilensteine der Astronomiegeschichte*. Hamburg: tredition (Nuncius Hamburgensis; Band 29) 2013, S. 161–177.

HANSEN, RAHLF UND CHRISTINE RINK: Kalender und Finsternisse – einige Überlegungen zur bronzezeitlichen Astronomie. In: *Prähistorische Astronomie und Ethnoastronomie*. Hg. von GUDRUN WOLFSCHMIDT. Hamburg: Books on Demand (Nuncius Hamburgensis; Band 8) 2008, S. 130–167.

MERKELBACH, REINHOLD: *Mithras*. Königstein, Taunus: Hain 1984.